

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im Buch Daniel, Kapitel 9, Vers 18: „**Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.**“

Viele Menschen beten. Es ist gut, dass wir es tun. Wenn wir beten, dann nehmen wir Kontakt zu Gott auf. Wir sprechen mit unserem Vater im Himmel. Unser Gebet zeigt, dass wir mit Gott in Beziehung stehen.

Es ist ganz normal, dass Kinder mit ihren Eltern sprechen. Wenn wir Kinder unseres himmlischen Vaters sind, dann reden wir natürlich mit ihm. Gott freut sich, wenn wir zu ihm kommen. Ihn interessiert, was wir denken und fühlen, was uns bewegt, was uns Angst macht oder freut.

Gott weiß alles. Ihm ist nichts verborgen. Da könnten wir auf den Gedanken kommen, dass wir ihm nichts mehr zu erzählen brauchen. Er weiß es sowieso. Doch Gott geht es nicht um den Austausch von Informationen. Er ist vielmehr an unserer Beziehung zu ihm interessiert. Er freut sich, wenn wir zu ihm kommen und mit ihm reden. Unser Kontakt zu ihm ist ihm wichtig. Wir sind ihm wichtig.

Unser himmlischer Vater hat ein offenes Ohr für uns. Wir können jederzeit zu ihm kommen. Er hat keine Sprechzeiten, die wir beachten müssen. Er fühlt sich nie von uns gestört. Er ist für uns immer offen.

Es gibt auch keine Tabuthemen, um die wir uns herum-

mogeln müssen. Wir brauchen nichts zu verschweigen. Wir müssen uns nicht schämen. Nichts ist ihm peinlich. Er kann auch mit schwierigen Themen umgehen. Wir können also ganz offen sein. Er wird unser Vertrauen niemals missbrauchen. Gott ist ein Gentleman.

Unser himmlischer Vater freut sich, wenn wir zu ihm kommen. Um mit ihm zu reden, müssen wir keine besondere Sprache verwenden. Wir brauchen keine frommen Worte, keine liturgischen Formulierungen, keine wohlgeformten Sätze. Wir können mit ihm so reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Sollten uns die Worte fehlen, gelingt es uns nicht, ausdrücken, was uns bewegt? Selbst dann erwartet er uns mit offenen Armen. Gott versteht uns auch ohne Worte.

Ich möchte ihnen Mut machen, zu beten. Vielleicht haben sie das noch nie getan und sind unsicher. Es ist noch ungewohnt für sie. Vielleicht haben sie Angst, etwas falsch zu machen oder Gott zu verärgern.

Versuchen sie, sich von ihren Bedenken zu lösen. Gott kommt auch mit unseren missglückten Versuchen zurecht. Ihm ist weniger wichtig, wie wir zu ihm kommen, sondern dass wir zu ihm kommen.

Stellen sie sich Gott als ihren Vater vor, der sie von Herzen liebt. Er wartet auf sie und freut sich auf sie. Ob sie die richtigen Worte finden, ist ihm nicht so wichtig. Es genügt, dass sie auf ihn zugehen. Sie dürfen stottern, Dialekt reden - und wenn sie keine Worte finden, dann schweigen sie. Unser Vater im Himmel versteht sie auch ohne Worte. Ihm ist genug, dass sie bei ihm sind.

Unser Losungswort spricht von einer besonderen Art des Betens. Daniel redet mit Gott. Dabei geht es etwas auf. Er erkennt, dass er Gott nicht genügt und dass auch sein Volk weit weg von Gott ist. Daniel erkennt seine Schuld und die Schuld Israels. Darüber spricht er mit Gott. Er bittet für sich und seine Volksgenossen um Vergebung.

Daniel betet und bemerkt, dass Schuld zwischen ihm und Gott steht. Das ist nicht schön, aber auch kein Beinbruch. Wenn wir zu Gott kommen, ist es, als ob wir aus dichtem Nebel ins Licht treten. Jetzt entdecken wir Dinge, die wir vorher nicht gesehen haben. Uns wird unsere Schuld bewusst.

Gott öffnet uns die Augen für das, was uns von ihm trennt. Er tut das nicht, um uns niederzudrücken und klein zu halten. Er tut das, damit er uns von unserer Schuld befreien kann. Er will sie uns abnehmen. Er will vergeben. Wir dürfen aufatmen und leben.

Wundern sie sich also nicht, wenn sie beten und dabei entdecken, was zwischen Gott und ihnen steht. Wenn sie mit ihrer Schuld zu Gott kommen, werden sie das nicht stolz und mit erhobenem Haupt tun. Sie brauchen sich aber auch nicht wie Daniel vor Gott in den Staub zu werfen. Appellieren sie, wie Daniel, an Gottes Barmherzigkeit.

Wir dürfen um Vergebung bitten. Ich bin gewiss: Gott wird uns vergeben. Dann atmen wir auf. Wir fangen an, zu leben. Wie gut, dass Gott barmherzig ist.

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.